„Was gehen mich die Weiden und die Wasserrosen an? Ich spreche von dem Kahn!"

„Der war schon ganz morsch! Sehen Sie nur hier!" half Hermann und deutete auf die Bruchstellen. „Man braucht nur dran zu tippen, dann bricht's schon."

„Ach was, ihr seht mir gar nicht danach aus, als ob ihr ihn nur angetippt hättet. Es ist Eigentumsbeschädigung. Wenn man keine Blumen am Ufer hat, pflückt man keine!"

„Wir wollten sie gern einer Kranken bringen," flötete Thea und sah den Förster mit einem Blicke an, der einen Stein hätte erweichen können, geschweige denn einen alten Graubart, der trotz seiner rauhen, polternden Stimme ein sehr gutes Herz hatte.

„Na ja, aber den Kunden da, den Rottschäfer, kenne ich, der hat mir schon viel zu schaffen gemacht. Der Junge stirbt keinesfalls eines natürlichen Todes."

„Wie stirbt er denn?" fragte Thea voll Interesse.

„Ach, der bricht eines schönen Tages das Genick," sagte der Alte.

„Ich glaube es doch nicht," verteidigte Thea, „er hat sich recht gebessert!"

„Ich sähe es gern!" sagte der Förster vorläufig noch sehr ungerührt. „Aber weil der Kahn wirklich etwas schadhaft war, lauft nur hin! Uebrigens, wie seht ihr denn aus? Ihr seid ja bis auf die Haut naß."

„Ich bin zuerst ins Wasser gefallen," sagte Hermann mit leisem Triumphe, „er ist mir aber nachgesprungen!"

„Da könnt ihr euch ja zu Tode erkälten. Lauft schnell in mein Haus und bittet meine Frau, die Sachen etwas zu trocknen. Um den Simon geht's mir nicht so, aber ihr seid Stadtleute, die können alle nichts vertragen! Geht nur voran, ich komme gleich nach."

Die drei sprangen eilfertig über den Rasen.

„Solch ein Förster," rief Simon voll Begeisterung, „das

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/373